

# The King of Iron Fist

## A new challenge

Von abgemeldet

### Kapitel 2: Die Vereinbarung

Drei Wochen waren seit seinem Treffen mit Kadaj nun schon vergangen. In der Zwischenzeit hatte Cloud jeden Tag trainiert um seinen Körper wieder in seine alte Verfassung zu bringen. Fast ein Jahr hatte er hauptsächlich gegammelt, Trübsal geblasen und ferngesehen. Dennoch hatte er nicht viel von seiner alten Kraft verloren und auch seine Ausdauer, so gut es in der kurzen Zeit möglich war, wieder verbessert.

Er blickte aus dem Fenster und beobachtete die grünen Laubbäume, die rasend schnell an ihm vorbeizogen und zu einem einzigen leuchtend grünen Fluss verschmolzen. Das Taxi holperte die schmale Straße hinauf, die sich den Berg hingsugschlangelte und schließlich in eine breitere, gut ausgebaute Hauptstraße überging. Staunend betrachtete Cloud die vornehmen Villen, die, mit einigem Abstand zur Straße, und halb verdeckt von riesigen, perfekt getrimmten Pappeln, die in einem geschneiegelten Vorgarten der Größe eines Fußballfeldes standen, und verziert mit allen möglichen Säulen und Ornamenten die Straße säumten.

Nach weiteren fünf Minuten wurde das Taxi langsamer.

Cloud blickte durch die Frontscheibe hinaus und sah auch gleich den Grund dafür: Eine gigantische Menschenmenge versperrte die Straße. Sie zog sich eine riesige Rasenfläche hinauf, verschlang den vornehmen Zaun, der das Anwesen umgab, und hielt sich auch nicht an die weißen Kieswege, die den sauber gemähten Rasen vor unnötigem Betreten schützen sollten. Überall waren Sicherheitskräfte in schwarzen Anzügen, die verspiegelte Sonnenbrillen trugen, und mit kleinen Head-Sets aufgeregt Informationen austauschten, während sie versuchten, die Menge in Schach zu halten.

Cloud bezahlte schnell den Taxifahrer, stieg aus dem Fahrzeug und sah sich weiter um, so gut es in Mitten dieser erdrückenden Masse aus Körpern überhaupt möglich war. Eine Hand legte sich auf seine Schulter und erschreckte ihn beinahe zu Tode. Als er herumwirbelte um zu sehen, wer sich da so frech an ihn herangeschlichen hatte, setzte sein Herz für eine Sekunde aus. Dann schüttelte er sich ein wenig. Der Anblick war trotz der Verabredung ungewohnt und bereitete ihm ein unbehagliches Gefühl.

„Auch endlich da?“, grinste Kadaj und schaffte es irgendwie, ihn von unten herauf herablassend anzusehen. „Ich dachte schon du hättest Schiss.“, stichelte er, und strich sich ein paar weiße Haarsträhnen aus dem Gesicht, die der warme Wind ihm in die

Augen geweht hatte.

„Ich hatte nur ein paar... Probleme. Mein Motorrad wurde gestohlen.“, erzählte Cloud, ohne auf die Bemerkung einzugehen. Kadaj wusste genau, dass er sich dieses Turnier auf keinen Fall entgehen lassen würde.

„Oh, mach dir keine Sorgen, ich hab's gerade gefunden.“, grinste Kadaj noch breiter und zeigte mit dem Daumen in Richtung Wald, wo, auf der anderen Straßenseite Clouds Maschine stand. „Na, krieg ich 'nen Finderlohn?“, lachte Kadaj laut, hielt jedoch abrupt inne, als er wie aus dem Nichts heraus, etwas blitzen sah, und sich mit Clouds monströser Klinge an seinen Hals gedrückt wiederfand.

„Niemand – rührt – mein – Baby – an!!!“, knurrte Cloud und Kadaj konnte fast die schwarzen Gewitterwolken in seinen Augen sehen, die ihm das Gehirn zu vernebeln schienen. Wenig beeindruckt legte er den Kopf schief und verschränkte die Arme vor der Brust. „Du warst auch schon mal beeindruckender.“

Das war zu viel. Cloud stürzte sich auf ihn, wild mit seinem überdimensionalen Schwert auf ihn eindreschend. Kadaj wich den ersten beiden Hieben aus, der dritte jedoch, kostete ihn ein paar Haarsträhnen.

„Jetzt beruhig dich doch mal!“, versuchte er Cloud zu beschwichtigen, nicht etwa, weil er sich bei ihm entschuldigen wollte, sondern aus dem einfachen Grund, dass es noch zu früh für ihr Duell war. „Ich kann mir kein Taxi leisten. Du hingegen schon.“ Als Cloud einigermaßen zur Ruhe gekommen war, fügte er noch flüsternd hinzu: „Außerdem würde mich zu Hause sofort jeder erkennen...“

Cloud hörte ihm überhaupt nicht zu, sondern stapfte nur fuchsteufelswütend zu seiner Maschine rüber, die das Monster lieblos an einen Baum gelehnt hatte. Was fiel ihm eigentlich ein?? Dachte dieses leichenblasse Gespenst etwa, nur weil sie zusammen hier waren um sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen, war es ihm gestattet sein Heiligtum zu berühren? Überhaupt war Kadajs Verhalten für seinen Geschmack viel zu kumpelhaft.

Dachte er etwa, es hätte sich etwas zwischen ihnen geändert?!

Cloud rollte sein Baby zwischen haushohen Kiefern hindurch über den weichen, nadelbedeckten Boden und hielt nach einem geeigneten Versteck Ausschau. Schließlich parkte er sie liebevoll zwischen zwei dicken Eichen, legte noch ein paar besonders schöne Äste über das glänzende Metall, um es vor weiterer unbefugter Entwendung zu schützen und betrachtete anschließend sein Werk. Perfekt – man konnte es überhaupt nicht mehr sehen.

Gedankenversunken machte sich Cloud auf den Rückweg, zurück zum Turnier, zu den wartenden Teilnehmern, und zurück zu dem Monster. In Gedanken sah er die grün leuchtenden Katzenaugen vor sich. Kadaj wollte ihn nur in Sicherheit wiegen mit seiner lockeren Art, das war ihm klar. Es musste so sein, wie sonst? Er konnte nicht ernsthaft glauben, dass er ihm verzeihen konnte. Diesem eiskalten Killermonster all das verzeihen, was er den Menschen angetan hatte? Niemals!

Die Straße rückte zurück in Clouds Sichtfeld und er bahnte sich seinen Weg durch die letzten Meter krachenden Unterholzes, das ihn noch von der menschenüberfluteten Straße trennte. Kadaj war nicht mehr zu sehen – Gut so!

Unbeholfen kämpfte er sich durch die Menschenmasse um die Anmeldestände zu

erreichen. Hätte er mit dem Motorrad fahren können, wäre er schon viel früher hier gewesen! Als er sich gerade in die lange Schlange drängeln wollte, die sich vor dem kleinen Stand am Rande des Geländes gebildet hatte, wurde er unsanft zurückgestoßen. Ein glatzköpfiger Riese schrie ihn aufgebracht an: „Stell dich gefälligst hinten an, wie alle anderen auch!“ Kurz überlegte er, ob er dem Riesen eine verpassen sollte, doch es würde nur in einer Massenschlägerei, und womöglich mit seinem Ausschluss vom Turnier enden.

Wütend kämpfte sich Cloud zurück durch die Menge, vorbei an Muskelprotzen, die bereits lauthals der desinteressierten Menge ihren Siegeskampf in allen Einzelheiten schilderten, an älteren Typen, die kaum noch stehen, aber dennoch genauso verbissen ihren Platz in der Schlange verteidigen konnten, vorbei an muskelbeladenen Frauen, (Cloud erkannte nur an dem pink glitzernden Aufdruck „Glamour Girl“ auf ihrem T-Shirt, dass es sich um eine Frau handeln musste), vorbei an einem grimmig dreinschauenden Schotten mit Dudelsack, und schließlich vorbei an einem Sumo-Ringer, der das letzte Glied der Schlange bildete. Widerwillig stellte sich Cloud hinter ihn und wartete geduldig ab.

Es dauerte eine Ewigkeit, bis die Schlange soweit vorgerückt war, dass Cloud endlich an der Reihe war seine Daten einzutragen. Es war mittlerweile dunkel geworden. Der Mond leuchtete hell am getrübten Firmament und beleuchtete ein paar Wolken, die sich schleierhaft um ihn zogen. Nur einige Fackeln, die überall auf dem Gelände aufgestellt worden waren, erleuchteten noch das Szenario, und verursachten Cloud ein zwiespältiges Gefühl in der Magengegend. Einerseits war es ein Gefühl von Glück und Aufregung, das sich seit drei Wochen in ihm angestaut hatte und sich nun endlich entlud, andererseits fühlte er sich mulmig zwischen all den düsteren, fackelbeleuchteten Gesichtern, die griesgrämig darauf warteten, dass es endlich weiter ging.

Nachdem er das Formular endlich vollends ausgefüllt hatte, bekam er ein rotes Armband mit einer Nummer und eine Karte vom Anwesen, auf der die blonde Frau am Schalter mit einem roten Filzstift einen Kringel machte. „Hier befindet sich ihre Unterkunft“, sagte sie gelangweilt, „Der nächste bitte...“ –

„DIE nächste, wenn ich bitten darf!“ hörte er eine schrille Stimme, und musste sich gar nicht erst umdrehen, um zu wissen, dass es die Glamour Tussi war, die vor etlichen Stunden plötzlich, mit einigen Kartons voll chinesischem Essen an ihm vorbeigestampft war, um ihren Platz in der Schlange wieder einzunehmen – der ihr jedoch nicht gewährt worden war. Wieder bekam er Ohrenscherzen, als er sich an das Gezeter zurückerinnerte.

Schnell entfernte sich Cloud einige Meter von der Schlange. Die Menschenmenge hatte sich inzwischen aufgelöst und er konnte endlich wieder frei treten. Im Licht einer nahestehenden Fackel studierte er die Karte, sah sich auf dem Gelände kurz um, und stapfte dann den Kiesweg hinauf hoch zu der mächtigen Villa.

Als er die Eingangshalle betrat, fröstelte er zunächst. Hier drin war es viel kühler als in der warmen Sommernachtsluft draußen. Beeindruckt sah er sich in der riesigen Halle um. Der Boden bestand aus dunklem, massiven Marmor. In der Mitte des Raumes war

ein riesiges weißes „M“ eingelassen. Die Wände waren getäfelt und von gigantischen Säulen gesäumt, die aus dem gleichen Marmor zu bestehen schienen, wie das Mishima-M in der Mitte des Raumes. Riesige Fenster über der Tür ließen das schwach tanzelnde Licht der Fackeln von draußen herein, und sorgte so für eine düstere Atmosphäre.

„Da bist du ja endlich.“, hörte er jemanden aus einer rabenschwarzen Ecke des Raumes zu ihm herüber rufen. Cloud vermochte nichts weiter auszumachen, als ein Paar schwach grün funkelnde Augen, doch das genügte. „Du brauchst nicht auf mich zu warten, Kadaj!“, rief er genervt. Langsam trat Kadaj aus der dunklen Ecke hervor und ein Tuch schwachen Lichtes schien sich wie von Geisterhand über ihn zu legen. „Ich weiß“, grinste er. „Und ich tue es dennoch!“ Er überbrückte die letzten Meter zwischen ihnen und blieb schließlich vor Cloud stehen. „Ist das nicht großzügig von mir?“

„Eher eine Strafe“, antwortete Cloud abfällig. Nur ein Trick, redete er innerlich auf sich selbst ein, es ist nur ein Trick um wieder eines seiner kranken Ziele zu erreichen. Er konnte Kadaj einfach nicht zutrauen etwas Gutes im Schilde zu führen.

„Nun hab dich doch nicht so.“, erwiderte Kadaj belustigt und stemmte lässig eine Hand in die Hüfte. „Lass uns wenigstens für die Zeit der Vorrunden Waffenstillstand schließen.“, ermunterte er Cloud und hielt ihm seine freie Hand hin. Dieser betrachtete sie nur misstrauisch. Er wollte es nur zu gern annehmen, und doch wusste er genau, dass Kadaj das nur aus eigenem Egoismus heraus anbot. Er wusste es einfach. Stumm beobachtete er das flackernde Licht der Fackeln, die der Szene eine mystische Aura verliehen. Es spiegelte sich in Kadajs Augen so klar, dass er fast glaubte, die Flammen wirklich darin sehen zu können. Er sah ihn so offen an... Als hätte er niemals jemandem etwas zu leide tun können. Und doch hatte er das getan!

Noch bevor Cloud wirklich realisierte, was er da tat, ergriff seine Hand die von Kadaj. Beide standen in der Mitte des gigantischen Raumes, beleuchtet von tausend tanzenden Fackeln, die in diesem Moment, so erschien es Cloud, um einiges heller leuchteten als noch wenige Sekunden zuvor. Es war ihm, als hätte ein Paukenschlag – oder war es der besonders heftige Herzschlag, der ihm rhythmisch gegen die Rippen hämmerte – die stumme Vereinbarung besiegelt. Unter ihnen erstreckte sich das marmorne Mishima-M, und Cloud kam es vor, als wären es nur die elegant gezogenen Linien dieses mächtigen Buchstaben, der ihn daran hinderte, in den scheinbar bodenlosen Abgrund zu stürzen, in den der pechschwarze Marmor sich in seinen Augen verwandelte.

„Siehst du“, grinste Kada „War doch gar nicht so schwer, oder?“

Cloud schluckte nur, nickte kurz und folgte Kadaj die riesige Treppe hinauf. Scheinbar wusste der wohin sie mussten. Plötzlich fiel ihm auf, dass auch Kadaj ein rotes Armband trug. „Weißt du wozu diese Armbänder gut sind?“ fragte er schließlich, und hob seinen Arm kurz an, um ihm zu zeigen was er meinte.

„Klar, die teilen die Teilnehmer in Gruppen ein. Das ist irgendwie für die Organisation wichtig. Ich sag dir, bei uns sind nur Leute, die aus der Geisterbahn ausgebrochen zu sein scheinen.“ Erklärte Kadaj, während er ihn durch einige marmorne Flure führte. „Übrigens hättest du auch außen herum gehen können, das wäre kürzer gewesen,

aber ich wusste, dass du zuerst einmal ins Haus schnuppern würdest.“

Cloud übergang diese besserwisserische Bemerkung. Sie waren scheinbar da. Kadaj öffnete eine große Tür auf die ein roter Punkt geklebt worden war. Sie schien in eine ausrangierte Turnhalle zu führen. Links und rechts an den Wänden waren Bambusmatratzen aufgereiht worden. Als er sich weiter im Raum umsah, musste er Kadaj recht geben. Im Vergleich zu diesen Gestalten sah sogar das Monster geradezu hübsch aus. Auf der linken Seite zeterte die Glamour-Tussi herum, weil sie die Schlafbedingungen für unter ihrer Würde hielt. Daneben war der Sumo-Ringer von eben. Er hatte sich einen zeltgroßen Pyjama angezogen und schnarchte laut vor sich hin. Daneben war ein Opa, der sich auf seine Matte gesetzt hatte - vermutlich, weil er nicht mehr stehen konnte - und in die Leere starrte. Dann war da noch ein Boxer, der gerade auf die Wand einschlug, eine Oma, die verliebt zu dem Knacker auf der anderen Seite des Raumes herüber linste, und ein... ein Bär.

Cloud schlug sich mit der flachen Hand gegen die Stirn. Das sollte das größte Kampfsport Turnier in der Geschichte sein?? Schnell überflog er die übrigen Gestalten und bemerkte, dass auch sie nicht so aussahen, als hätten sie in irgendeiner Weise kämpferisch was drauf.

Dann machte er sogar ein hübsches Wesen aus! Damit hätte Cloud wirklich nicht mehr gerechnet in diesem Haufen Irrer, Schabracken und... Tiere. Ein schlankes Mädchen mit schwarzen Haaren, die ihr lose auf die Schultern hingen, einem chinesisch aussehenden Seidenschlafanzug und rosa Pantoffeln betrat den Raum. Sie war klein, vielleicht 1,62m, jung (Cloud schätzte sie auf vielleicht 18 Jahre), und schien sich bereits schlaf fertig gemacht zu haben. Okay, jemand der kein Zombie hätte sein können, aber eine Kämpferin schien auch sie nicht gerade zu sein.

Seufzend folgte Cloud Kadaj in eine Ecke, wo der es sich auf einer Matte „bequem“ gemacht hatte und ließ seine Sporttasche, die er zu einer Reisetasche umfunktioniert hatte, auf den Boden fallen. Kadaj grinste wieder als er das sah. Natürlich tat er das, jetzt kam er sogar schon freiwillig zu ihm und belegte wie selbstverständlich einen Schlafplatz neben ihm. Doch was sollte er machen, alle anderen Plätze waren bereits vergeben.

„Keks?“, fragte Kadaj auffallend freundlich und hielt ihm lächelnd einen Cookie hin.

Als Cloud ihn annahm hatte er das Gefühl, als hätte der Kampf längst begonnen.